

Lanka ein Dialogzentrum zwischen Christen und Buddhisten leitet, hält es für notwendig, daß der Dialog aus der Mitte der jeweiligen Tradition geführt wird. Diese Mitte ist für das Christentum der Baum der Liebe (die liebende Hingabe Jesu am Kreuz); für den Buddhismus ist sie der Baum des Wissens, unter dem Buddha die Erleuchtung erfahren hat. Es geht also letztlich um ein gegenseitig befruchtendes Gespräch zwischen Agape und Gnosis. G. C. Anawati OP, der sich seit vielen Jahren in Kairo dem islamisch-christlichen Dialog widmet, tritt für eine 'via media' in diesem Dialog ein und betont, daß dieser im religiösen, gesellschaftlichen und kulturellen Bereich geführt werden muß.

Es gelang den Veranstaltern der Religionstheologischen Studententagung, Referenten zu gewinnen, die ihr Fachgebiet verstehen und etwas zu sagen haben. Die einzelnen Beiträge machen deutlich, daß der Dialog notwendig und auch möglich ist; er wird jedoch den anderen nur dann wirklich erreichen, wenn er aus der Mitte der eigenen Überzeugung kommt und nicht in einer modischen Oberflächlichkeit stattfindet.

Linz

Josef Janda

■ KREMERSHEINZ/SCHOEPS JULIUS H. (Hg.), *Das jüdisch-christliche Religionsgespräch*. (Studien zur Geistesgeschichte Bd. 9). (236). Burg-Verlag, Sachsenheim 1988. Broschur DM 38,—.

Die 13 Beiträge des Sammelbandes gehen auf ein Symposium in Mühlheim/R. 1986 zurück und untersuchen bedeutsame Beispiele des jüdisch-christl. Gesprächs seit dem 18. Jh. F. Niewöhner stellt sehr informativ die Verwertung des Maimonides in der Frage nach dem Heil der Nichtjuden bei Eisenmenger, Mendelssohn, Dohm u. a. dar; D. Bourel beleuchtet die Kontroverse Mendelssohn-Lavater von Lavaters chilastischer Position aus, welche die Judenbekehrung als Voraussetzung der *apokatastasis* forderte. Den heute eigenartig anmutenden Vorschlag von D. Friedländer an Propst Teller, viele Berliner Juden würden zum Christentum übertreten, wenn dies ohne Bekenntnis zu Christus ginge (1799), stellt J. H. Schoeps in den Zusammenhang damaliger aufgeklärter Religionsvorstellungen. Mit F. Rosenzweigs Auseinandersetzung mit dem Christentum im Briefwechsel bzw. Gespräch mit E. Rosenstock und H. Ehrenberg sind zwei weitere Beiträge (*St. Mosés, H. J. Görtz*) gewidmet. Mit dem Gespräch und öffentlichen Briefwechsel von H. J. Schoeps mit dem Philosophen H. Blüher im Jahr 1932 befaßt sich G. Lease, der auch einen aufschlußreichen Brief abdruckt, den K. Barth in diesem Zusammenhang an Schoeps gerichtet hat. Wenig später (1933) kam es im Jüdischen Lehrhaus in Stuttgart zu einer öffentlichen Diskussion zwischen dem Neutestamentler K. L. Schmidt und M. Buber, worin es u. a. um die Frage der Judenmission und um die Rolle des Judentums nach dem Jahre 70 ging; Schmidt wurde wegen seiner positiven Einstellung zum Judentum wenige Monate später von der Universität entlassen (dazu E. W. Stegemann). In die Zeit nach dem Krieg führt die Würdigung der Rolle des Rabbiners R. R. Geis im Religionsgespräch mit dem Evangelischen Kirchentag ab 1961

durch H.-J. Kraus. F. A. Rothschild befaßt sich mit den Impulsen zum christl.-jüd. Gespräch in der Religionsphilosophie von A. H. Heschel, der sich in freundschaftlichem Austausch mit R. Niebuhr wie später mit Kardinal Bea intensiv um eine Verständigung mit dem Christentum bemühte. Beiträge von L. A. R. Backer über die Haltung der Kirchen gegenüber den Juden in den Niederlanden v. a. während der NS-Zeit, von D. Flusser über den englischen Deisten J. Toland und seine Auffassungen über das Judentum, sowie von M. Wyschogrod über den gegenwärtigen Stand des jüd.-christl. Gesprächs in den USA runden den Band ab. Ist hier auch kein Platz, detailliert auf die Beiträge einzugehen, sei doch allgemein darauf hingewiesen, daß dieser Rückblick auf einige wichtige Phasen des Dialogs gerade heute, da dieser noch junge Dialog sich schon wieder in Sackgassen zu verlaufen droht, so manche Einsichten und Anregungen geben könnte. Schon deshalb ist dieses Buch allen an einer fundierten christlich-jüdischen Verständigung Interessierten sehr zu empfehlen.

Wien

Günter Stemberger

■ WEINZIERL ERIKA (Hg.), *Christen und Juden in Offenbarung und kirchlichen Erklärungen vom Urchristentum bis zur Gegenwart*. (Veröffl. d. Internat. Forschungszentrums f. Grundfragen d. Wissenschaften Salzburg, NF 34). (189). Geyer-Edition, Wien—Salzburg 1988. Kart.

Bekanntlich sind Sammelbände schwer zu besprechen. Dieses Buch, das die Ergebnisse eines Symposiums zum Abdruck bringt, bildet eine Ausnahme. Die einzelnen Beiträge sind nämlich thematisch so genau aufeinander abgestimmt, daß fast eine geschlossene — wenn auch nur aufräufartige — Geschichte des Verhaltens der Christen gegenüber den Juden im Lauf der Jahrhunderte geboten wird. Der Titel hätte vielleicht noch deutlicher formuliert werden können. Es geht nämlich nicht um die gegenseitige Beziehung von Christen und Juden, sondern eben nur um die Einstellung der Christen gegenüber den Juden. Daß nicht nur antisemitische Äußerungen und Verhaltensweisen aufgelistet werden, sondern — vor allem in den Beiträgen von E. Weinzierl und E. L. Ehrlich — auch die positiven Momente nicht übersehen werden, spricht für die Objektivität der Autoren. Die Frage, inwieweit auch Juden (ich sage bewußt nicht: die Juden) an der Entstehung und Eskalation christlichen Antisemitismus mitschuldig sind, wurde allerdings nicht gestellt. Die für mich völlig irrationalen Agitationen von Juden gegen das demokratisch gewählte österreichische Staatsoberhaupt haben ja, um nur ein Beispiel zu nennen, einen schon totgeblaubten Antisemitismus wieder aufleben lassen. Aber vielleicht hört das auf ein anderes Blatt der Geschichte, weil es ja nicht notwendigerweise mit dem Christentum zusammenhängt.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ ALTHAUS HEINZ (Hg.), *Christentum, Islam und Hinduismus vor den großen Weltproblemen*. (145). Telos, Altenberge 1988. Ppb. DM 19,80.

Es ist naheliegend, daß angesichts der großen und